

Zwischen Verzweiflung und Hoffnung

Die andere Seite der Medaille: Ein Besuch in den palästinensischen Gebieten Israels

■ **Beit Jala** (los). Burghart Schunkert aus Gießen lebt seit 31 Jahren in Beit Jala, einem Ort mit 12.000 Einwohnern bei Bethlehem. Beit Jala liegt im Palästinenser-Gebiet, nur wenige Kilometer hinter der großen Mauer, die Israel als Trennung zwischen dem Kerngebiet des jüdischen Staates und den Palästinenser-Gebieten errichtet hat.

Und seit 31 Jahren leitet der Erzieher und ehemalige CVJM-Sekretär „Lifegate“, eine evangelische Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Er hat sie mitbegründet. So lange schon setzt er sich unermüdlich ein für die jungen Menschen, für die es hier sonst kaum Hilfe gäbe.

Mit 65 palästinensischen Mitarbeitern sowie bis zu zehn Freiwilligen aus aller Welt arbeitet „Lifegate“ mit 165 Kindern und Jugendlichen, berichtet Schunkert, als die Delegation aus NRW mit Landtagspräsident André Kuper an der Spitze auf der Terrasse der Einrichtung Platz genommen hat. Kuper hat Wert darauf gelegt, dass ihn sein Besuch in Israel auch in die palästinensischen Gebiete führt. „Wir wissen doch um deren verzweifelte Lage“, sagt er.

„Lifegate“ (deutsch: Tor zum Leben) gibt zumindest einigen palästinensischen Familien Hoffnung. Zu der Einrichtung gehören ein Kindergarten, eine Abteilung für Berufsausbildung und eine Werkstatt für Behinderte. Die meisten der Kinder und Jugendli-

chen, die zu Lifegate kommen, stammen aus muslimischen Familien. „Wir leisten christliche Arbeit in muslimischer Umgebung“, formuliert Schunkert. Und fügt hinzu: „Von den Eltern wird unsere Arbeit respektiert.“

Staatliche Unterstützung gibt es nicht. 70 Prozent des Jahresetats von einer Million Euro muss die Einrichtung über Spenden finanzieren. Wie viel Nerven und Zeit das kostet, deutet Schunkert nur an. Ob es Kontakt mit Bethel, der großen Behinderten-Einrichtung in Bielefeld gebe, will Irith Michselsohn wissen. Die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Bielefeld und Generalsekretärin der Union progressiver Juden in Deutschland ist Mitglied der Kuper-Delegation. Als Schunkert verneint, nimmt sie sich vor, einen solchen Kontakt schnellstmöglich herzustellen.



Im Palästinensergebiet: André Kuper besuchte Lifegate, eine Behinderteneinrichtung in Beit Jala. FOTO: LANDTAG/BESIM MAZHIDI